

EINE MELDUNG UND IHRE GESCHICHTE

Reise in die Unendlichkeit

Warum es so schwer ist, Prominente im Weltall zu bestatten

Die letzte Reise von James Doohan begann im Juli 2005, er war 85 Jahre alt geworden und starb an Lungenentzündung. Doohan war Schauspieler, er spielte „Scotty“, den Bordingenieur Montgomery Scott des Raumschiffs Enterprise, die Rolle seines Lebens. Und nun, da er tot war, sollte seine Asche dahin reisen, wo er als Scotty gelebt hatte: in die unendlichen Weiten des Weltalls.

In der Serie „Raumschiff Enterprise“ war Scotty derjenige, der die anderen wegbeamte. „Beam uns rauf, Scotty, beam uns runter, Scotty, Energie“, sagte Captain Kirk immer, und Scotty bediente brav die Technik, ein treuer Bursche, der im Maschinenraum saß, während die anderen die Abenteuer erlebten.

Nun also: eine Beisetzung im Weltall, eine Ehre für Doohan, den Schauspieler, und für Scotty, seine Figur. So hatte es sich Doohan gewünscht, so organisierte es seine Witwe, so versprach es die Firma Celestis, spezialisiert auf Welt-raumbestattungen. Leider muss man sagen: Besonders weit ist Scotty noch nicht gekommen.

Seine Asche liegt in Houston, Texas, dem Firmensitz von Celestis, in einem Behältnis, das aussieht wie ein Lippenstift. Das Gefäß enthält in Wahrheit nur einen Bruchteil seiner Asche. Ein Reserveexemplar liegt im Safe einer Houstoner Bank, der ganze Rest ist längst konventionell beerdigt.

In den Büros von Celestis hängen Bilder aus dem All, und auf den Sideboards stehen Modellraketen. Der Chef Charles Chafer redet von Pioniergeist und Aufbruch, man weiß nicht, ob er sich meint oder die Enterprise. Er trägt eine dicke Brille, er hätte nie Astronaut werden können.

Doohan ins All zu schießen ist für Chafer und seine Firma eine prima Reklame. Als Doohans Witwe Wendie sich im vergangenen Jahr dort meldet, holen Mitarbeiter der Firma Doohans Asche ab, füllen sie in die Lippenstifte und packen sie in einen Urnensatelliten. Der Abflug soll im September 2005 stattfinden, an Bord einer „Falcon 1“-Rakete,

von der kalifornischen Luftwaffenbasis Vandenberg aus.

Der Plan: In einer Höhe von einigen hundert Kilometern sprengt der Kanister mit Doohans Asche sich ab, er dringt nicht tief ins Weltall ein, aber immerhin: Er umkreist die Erde und irgendwann einmal trudelt er zurück in die Atmosphäre und verglüht. So hat Celestis es seit 1997 schon dreimal erfolgreich durchgeführt.

Doch dann wird der Flug wegen technischer Probleme verschoben. Wende



Doohan als „Scotty“ (r.)

James Doohan, vor mehr als einem Jahr verstorbener „Raumschiff Enterprise“-Darsteller, erhält nun doch eine Welt-raum-Bestattung: Im Oktober soll seine Asche ins All „gebeamt“ werden. Der ur-

Aus der „Süddeutschen Zeitung“

Doohan nimmt es gelassen. „Falcon 1“ ist eine neue Rakete, da kann es schon mal Probleme geben. Das All, das klingt nach Ewigkeit, da darf man ruhig ein bisschen Geduld haben. Einige Angehörige warten schon seit fünf Jahren auf den Start ihrer Liebsten.

Tatsächlich waren die letzten Jahre für Weltraumbestatter nicht sehr erfolgreich verlaufen. Der letzte Aschentransport startete 2001: Eine Taurus-Trägerrakete der Firma Orbital Science legte eine Bruchlandung im Meer hin. Das ist der Grund, weshalb Celestis sich Er-satzasche in den Tresor legt.

Seitdem arbeitet Celestis mit den „Falcon 1“-Herstellern zusammen. Für sieben Millionen Dollar soll deren Rakete Ladung von bis zu 500 Kilogramm ins All bringen.

Nach den Startproblemen vom September 2005 kündigt Celestis einen neuen Versuch für Dezember an. Doch auch dieser Termin platzt, Celestis verschiebt auf Februar 2006. Doohans Witwe übt sich in Geduld. Schließlich ist im März die Rakete wirklich einsatzbereit, sie hat einen Experimentalsatelliten der US-Luftwaffe an Bord, theoretisch könnte Scotty nun als Beiladung mit ins All.

Doch leider erfolgt der Start von einer Insel im Westpazifik. Das ist den Angehörigen zu weit, sie wollen ja beim Start dabei sein. Also muss die Falcon ohne Scotty starten, was sich im Nachhinein als Glücksfall erweist: 30 Sekunden nach dem Start stürzt sie ab.

Für Celestis wird die Lage unangenehm: Der tote Prominente liegt seit einem Dreivierteljahr in Houston, gute Werbung ist das nicht.

Celestis entwickelt einen neuen Plan: Im Sommer verkündet die Firma, am 20. oder 21. Oktober, nächste Woche also, solle James Doohan, genannt Scotty, nun wirklich ins All. Eine neue Transportfirma mit einer neuen Rakete soll ihn von New Mexico aus gen Himmel schießen – für wenige Minuten nur, auf einen sogenannten Earth-Return-Service. An Fallschirmen wird die Rakete zurück zur Erde schweben, danach erhalten die Angehörigen die Flug-Urnen zurück und ein Video von dem Raketenstart.

Der Earth-Return-Service ist nicht das, was Doohan wollte. Eigentlich wollte er ja auch nicht die Erde umkreisen, schon das wäre ein Kompromiss gewesen. Er wollte hinaus ins Unendliche schweben. Und nun kriegt er einen Hopser ins All und wieder zurück.

Seit kurzem ist selbst auch das nicht mehr sicher. Ende September wurde die neue Rakete getestet. Die ersten neun Sekunden verliefen tadellos, doch dann vollführte sie korkenzieherähnliche Bewegungen und stürzte schließlich ins Wasser.

Es solle aber auf jeden Fall einen neuen Start geben, heißt es, vielleicht schaffen sie es noch in diesem Jahr. Die Raketenbetreiber brauchen jemanden wie Scotty, den legendären Bordingenieur. Der hat sein Raumschiff immer repariert – und zwar jedes Mal schneller als geplant.

INSA LIENEMANN